

Anmeldung

zum 10. internationalen **akzeptkongress**
in Bielefeld am 10./11.10.2013

Vorname / Familienname / Titel / Berufsbezeichnung

Einrichtung / Institution / Organisation

Postleitzahl / Ort / Strasse / Hausnummer

Email / Website / Telefon

Teilnahmegebühr

- Early Bird bis 31.8.2013 80,00 €
- akzept Mitglied 80,00 €
- Standard ab 1.9.2013 100,00 €
- Gruppen ab 8 Personen auf Anfrage

Teilnahme am Vorprogramm

- Teilnahme am Drogennotfalltraining
mit Weiterbildungsbescheinigung, max. 20 TN

Ich benötige Hotelinformation

(Zutreffendes bitte ankreuzen.)

Die Anmeldung kann per Brief, Fax oder Email an die
akzept Geschäftsstelle erfolgen. Das Anmeldeformular ist
auch auf folgender Website verfügbar: **akzept.org**

Datum / Unterschrift

Kontakt

Anmeldung

akzept e.V., Christine Kluge Haberkorn
Südwestkorso 14, 12161 Berlin, Germany

Tel. + 49 (0) 30 827 06 946

Fax + 49 (0) 30 822 28 02

akzeptbuero@yahoo.de

www.akzept.org



akzept e.V.

Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit
und humane Drogenpolitik

Veranstaltungsort

Bielefeld, Ravensberger Spinnerei (+ Hechelei)
Ravensberger Park Veranstaltungen GmbH
Ravensberger Park 6
33607 Bielefeld

ravensberger-park.de

Veranstalter

akzept e.V. Bundesverband und die
Drogenberatung Bielefeld e.V. in
Kooperation mit der Stadt Bielefeld.

Programmkomitee

Michael Wiese, Urs Köthner,
Maximilian Plenert, Heino Stöver

Gefördert durch



Bundesministerium
für Gesundheit

Land Nordrhein-Westfalen (Ministerium für
Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter)

10.
internationaler
akzeptkongress

Schwerpunkt:
Gesundheitliche und
soziale Folgen der
Drogenprohibition

Bielefeld am 10./11.10.2013

Die **akzept-Kongresse** bieten traditionell ein Forum für den Wissenstransfer zwischen Forschung und Praxis, den Austausch über gute Praxis und Probleme in der Praxis und wollen Lösungsvorschläge und innovative Modelle erarbeiten und anregen.

Neben den aktuellen Themen der Drogenhilfe wird der **10. Internationale akzept-Kongress** einen Schwerpunkt auf die gesundheitlichen und sozialen Folgen des Konsums verbotener Drogen legen.

Die Prohibition der heute illegalen Drogen wurde vor etwa 100 Jahren eingeleitet. Vor dieser Zeit waren etwa Opiate, Kokain und Cannabis in Deutschland entweder frei (in Apotheken) oder über ärztliche Rezeptierungen als Arzneimittel verfügbar. **Der genussorientierte, aber auch der kompulsive Konsum dieser Substanzen wurde über Jahrzehnte fast ausnahmslos weder als gesundheitliches noch als soziales Problem wahrgenommen.** Erst mit Beginn und im

Verlauf der 1920er Jahre wurden - parallel zu und im Einklang mit internationalen Prohibitionsbestrebungen - rigide und restriktive Drogenkontrollmaßnahmen in Deutschland installiert und Drogenkonsum als soziales Problem etabliert. Die Prohibition wird - vor dem Hintergrund der vielfältigen Verflechtungen und Verpflichtungen mit bzw. gegenüber den Vereinten Nationen - bis heute beharrlich verfolgt, und immer mehr Substanzen wurden seitdem unter das Betäubungsmittelgesetz gestellt. Die Kriminalisierung, Diskriminierung, Marginalisierung und Pathologisierung sowie Stigmatisierung drogengebrauchender Menschen als defizitäre Wesen und bedrohliche Normabweichler setzt sich nachhaltig fort.

Diese Drogenpolitik ist kaum auf ihre nicht-intendierten Wirkungen, Neben- und Gegenwirkungen, v.a. im Hinblick auf die Gesundheit und das soziale Wohlbefinden der Betroffenen untersucht worden.

In einem ansonsten stark kontrollierten Staat-Bürger-Verhältnis besteht diese Drogenpolitik im Wesentlichen aus einer „So-tun-als-ob-Strategie“: **Als könnten Verbote und**

aufwendige Frühinterventionsstrategien das Suchtverhalten und die Suche nach Rausch steuern, begrenzen oder gar ganz eindämmen. Sicherheitspolitische Erwägungen und generalpräventive Strategien werden über betroffenenorientierte und gesundheitsfördernde Hilfemaßnahmen gestellt.

Diese Politik ist enorm teuer, wenn wir uns die Ausgaben ansehen: Vergleicht man die Kosten für „Repression“ mit den Ausgaben für „Hilfen“, ergibt sich ein deutlich disparitäres Verhältnis von 9:1. Zudem resultieren hieraus - zwar unbeabsichtigt - schwerwiegende gesundheitliche und soziale Auswirkungen für die Konsumenten und die Gesellschaft als Ganzes.

...Weiterhin gilt, dass unter den „herrschenden Prohibitionsbedingungen [...] selbst die beste Drogenhilfe nicht mehr sein [kann] als der notwendige Kitt, mit dem versucht wird, die vielfältigen politikinduzierten Brüche und deprimierenden Nebeneffekte zu kaschieren“ (Bossong 1992, 4).

Der **10. Internationale akzept-Kongress** wird sich auch mit den Widersprüchen im Selbstverständnis der Drogenhilfe beschäftigen.

Mi 9.10.

Vorprogramm

15:00 - 17:00 h Einrichtungsbesichtigungen
(mit Voranmeldung)

18:00 h Empfang im Rathaus
durch Vertreter der Stadt Bielefeld

19:30 h Abendessen

13:30 - 15:30 h Arbeitsgruppen

AG 1 Absprachen auf kommunaler Ebene zwischen Kontroll- und Hilfesystemen (runde Tische) am Beispiel Bielefeld: Stadt Bielefeld - Staatsanwaltschaft - Polizei - Drogenhilfe

AG 2 Beiträge der Drogenhilfe zum Verbraucherschutz: Drug Checking.

AG 3 Neue Medien in der Prävention und Beratung (e-health)

AG 4 PSB-Standards: wie sehen die Eckpunkte aus?

AG 5 Diamorphinvergabe - Handhabung / gute Praxis, neue GBA Richtlinie

15:30 - 16:00 h Kaffeepause

16:00 - 18:00 h 2 Veranstaltungen parallel

1 Drogennotfalltraining Teil 1

2 Einführung in die Gendersensible Suchthilfe

incl. Vortrag „Was ist Gender?“, NN, Frauenbeauftragte Stadt Bielefeld, Gendertraining Männer, Gendertraining Frauen

16:00 - 17:30 h Gastforen (in Vorbereitung)

G1 Zukunft niedrigschwelliger, akzeptierender Drogenarbeit. (Treffen von Arbeitskreisen niedrigschwelliger Drogenhilfe in NRW & Bundesweit)

G2 Arbeitskreis PSB in den Haftanstalten NRW

G3 Selbsthilfe / JES Bundesverband

G4 Treffen von Initiativen für Trinkerräume?

G5 Bundestreffen DKR

16:00 - 17:30 h Kiss - Einführung

idh Frankfurt - angefragt

19:00 - 22:00 h Kongressfete mit Abendessen
in der Stahlburg am Alten Markt

Donnerstag, 10. Oktober

9:30 - 10:00 h Registrierung TeilnehmerInnen
mit Begrüßungskaffee

10:00 - 10:30 h Filme/Video im Plenarsaal

10:30 - 10:45 h Eröffnung

Michael Wiese, Drogenberatung Bielefeld;
Heino Stöver, akzept Vorstand

10:45 - 12:10 h Plenarvorträge mit Diskussion

P1 Gesundheitlich-soziale Schäden der Prohibition Bestandsaufnahme

P2 Gesamtübersicht: Regulierungsmodelle in Europa und den USA, Portugal, Tchechien, Belgien, Colorado, Washington

12:10 - 12:30 h Grußworte

Barbara Steffens, Ministerin für Ministerin für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter angefragt

Pit Clausen, Oberbürgermeister Stadt Bielefeld, angefragt

12:30 - 13:30 h Mittagspause

Freitag, 11. Oktober

9:00 - 9:30 h Filme/Videos (aufgenommen am Vortag)

9:30 - 11:00 h Plenarvorträge

P1 Ökonomische Folgen der Prohibition

P2 Cannabis Social Clubs- wie funktioniert es? Hindernisse und Vorteile (für Gesellschaft und User)
a) am Beispiel Belgien, b) am Beispiel Portugal.

11:00 - 11:30 h Kaffeepause

11:30 - 12:30 h Corner Stone Lab 8 Themen

T1 Legal Highs - wie begegnet die Drogenhilfe den Problemen mit neuen Substanzen

T2 Cannabis als Medizin

T3 Sucht und Alter

T4 Buddy Care - ein Modell

T5 Selbsthilfe -

Best Practice Modelle

T6 Alkohol und Harm Reduction (Trinkerräume)

T7 Elternarbeit

T8 Glücksspielsucht

12:30 - 13:30 h Mittagspause

13:30 - 15:00 h 2 Veranstaltungen parallel

1 Drogennotfalltraining Teil 2

2 fishbowl! Substituierte Eltern.

15:00 - 15:30 h Kaffeepause

15:30 - 16:30 h Abschlussplenium

16:30 h Ende

